Die Erderschütterung an der Kamplinie am 12. Juni 1875.

Von dem w. M. **Ed. Suess.**

(Vorgelegt in der Sitzung am 17. Juni 1875.)

Vor zwei Jahren habe ich mir erlaubt, der k. Akademie ein Verzeichniss der bis dahin bekannt gewordenen Erderschütterungen Nieder-Österreich's vorzulegen. Seit jener Zeit waren ausser einigen kleineren Stössen in der Gegend von Schottwien und Gloggnitz keine seismischen Bewegungen in diesem Lande beobachtet worden, bis vor wenigen Tagen, in der Nacht von Samstag den 12. auf Sonntag den 13. Juni, etwa um 11^h40 viele Personen zwischen Wien und St. Pölten, insbesondere viele Bewohner des Tullnerfeldes, durch eine heftigere Bewegung des Bodens erschreckt wurden.

Ein sofort von dem Herrn Assistenten Teller unternommener Ausflug, und die zahlreichen Mittheilungen, welche mir in Folge einer in den öffentlichen Blättern ausgesprochenen Bitte zugekommen sind, lassen keinen Zweifel darüber, dass die Region des Ausganges dieses Erdbebens nahe oder ganz mit jener der Erschütterung vom 3. Jänner 1873 und folglich auch mit jener der verheerenden Stösse vom 15. und 16. September 1590 zusammenfällt. Diese liegt auf der merkwürdigen, von Brunn am Steinfelde bei Neustadt gegen Nordnordwest, nahe bei Altlengbach vorbei, über Gars im Kampthale hinaus laufenden Linie, welche, schräge das Streichen der Alpen streichend und weit in die alten Felsarten des Mannhart's hineinreichend, eine so eigenthümliche Bedeutung für die Erderschütterungen in Nieder-Österreich besitzt.

Die stärksten und die einzigen Spuren verticaler Erschütterung liegen auch für diese letzte, allerdings schwache Erschütterung zwischen den beiden Punkten Gravenegg im Nordnordwesten und Klausen-Leopoldsdorf im Südsüdosten.

Den Berichten des Herrn Teller entnehme ich, dass in Oberndorf und Anzbach bei Neulengbach, also in der unmittelbaren Nähe des Maximums vom 3. Jänner 1873, sowie in allen Gehöften längs der Strasse gegen Neulengbach eine ruckweise verticale Bewegung bemerkt wurde, welche von einem dumpfen, rollenden Geräusch begleitet war. Gläser wurden auf den Tischen in die Höhe geschnellt. — In Neulengbach selbst wurde die Erschütterung ziemlich allgemein beobachtet. Sie scheint sich auf dem Bahnhofe besonders heftig geäussert zu haben. Der Wirth des gegenüberliegenden Gasthofes eilte dahin, in der Meinung, es sei ein Zusammenstoss zweier Züge erfolgt. Die Richtung des Stosses schien nach der Angabe des Stationsvorstandes in der Nord-Südlinie zu liegen.

Südlich von Neulengbach, in Christophen, Klein-Weinberg, Oed, Grossenberg, Altlengbach und Steinhäusel fühlte man allenthalben die Erschütterung des Bodens, ebenso im Aichgraben und am Hummelhofe, wo die Angst der Bewohner durch die Erinnerung an das Erdbeben vom Jahre 1873 gesteigert wurde (Herr Assist. Teller).

Herr Oberlieut. Himmel vom Generalstabe hat diese Nacht auf dem Aichhofe, also zunächst an dem Maximum vom Jahre 1873 zugebracht. Etwa um 11^{h}45 Nachts vernahm derselbe ein starkes Getöse, welches auf ihn den Eindruck eines Zusammensturzes machte, so dass er glaubte, der Tragbalken des anstossenden Zimmers sei zusammengebrochen. Eine bis zwei Secunden darauf folgte eine rollende, wellenförmige unter dem Zimmer genau in der Richtung von West nach Ost fortziehende Bewegung. Diese unterirdische Bewegung wird ausdrücklich als eine auffallend langsame bezeichnet. Das Gebäude liegt genau von West gegen Ost. Die wellenförmige Erschütterung wurde ganz deutlich zuerst in dem gegen West gelegenen Nebenzimmer beobachtet und pflanzte sich von dort in das Zimmer des Beobachters fort, welcher Zeit hatte, um diesen Eindruck zu erfassen und aus dem Bette zu springen, bevor die Erschütterung unter seinen Füssen hinging. Die bekannten Erscheinungen von Beunruhigung der Hausthiere werden hier ausdrücklich hervorgehoben.

In südlicher Richtung hat sich die Erscheinung an der alten Kamplinie bis Klausen-Leopoldsdorf erstreckt. Oberlehrer Reichel beobachtete an diesem Orte um 11^h40 Nachts nur einen Stoss, mit der Richtung von Nord gegen Süd. „Dem Stosse voraus ging bei ganz ruhiger Luft und starkem Nebel ein circa 10 Secunden dauerndes, von Norden kommendes, immer stärker werdendes Sausen, dann folgte der Stoss, so dass Thüren und Fenster klapperten und die Pendel stockten, sodann nahm das Sausen ab".

Aus noch südlicher liegenden Orten, welche im Jahre 1873 stark erschüttert wurden, wie in Fahrafeld und Berndorf, habe ich nur negative Antworten erhalten.

Nördlich von Neulengbach wurde zu Markersdorf, Johannesberg, Rappoltenbach und den umliegenden Gehöften die Erschütterung allgemein gefühlt. In Atzenbruck soll durch die Heftigkeit derselben sich in einem Hause Mauerwerk gelöst haben. In dem auf einer Anhöhe erbauten Schlosse Sitzenberg bei Traismauer, sowie in der am Fusse der Anhöhe gelegenen Ortschaft wurden um 11^h40 zwei starke Stösse bemerkt, begleitet von starkem Rollen (Herr Niedermoser). Dieser Punkt liegt auch auf der Linie von 1873.

Zahlreiche Berichte zeigen, dass sich gegen Ost die Erschütterung über das ganze Tullner-Feld erstreckt hat. So schreibt der hochw. Dechant Kerschbaumer aus Tulln: „Die meisten Bewohner erwachten aus dem Schlafe. Jene, welche noch in den Gasthäusern sassen, liefen auf die Strasse. Die Haushunde verliessen ihre Hütten und bellten. Über die Richtung des Stosses stimmen die Berichte nicht überein. Leute aus den Orten Tulbing, Freundorf, Ried, Ollern erzählen dasselbe. Die Erschütterung war viel stärker als jene vor etlichen Jahren; einige glaubten, es sei irgendwo eine Explosion geschehen".

Die Berichte aus Altenburg, Pressbaum, von den Stadelhütten zwischen Pressbaum und Purkersdorf, von Purkersdorf, Weidling, Hadersdorf, Hütteldorf, Salmannsdorf und Kierling zeigen, dass die Erschütterung sich meist in der Form eines unterirdischen Rollens durch diesen Theil des Wiener Waldes fortgepflanzt hat. Auch in den oberen

Stockwerken vereinzelt stehender, hoher Häuser in Wien sind Personen durch ein leichtes Klirren der Fenster, das Öffnen von Thüren und ähnliche Vorgänge aus dem Schlafe geweckt worden.

Auffallender Weise sind von einem einzigen Punkte an der Westseite der Hauptlinie Mittheilungen eingelaufen, nämlich von St. Pölten, wo die Erscheinung in den meisten Häusern gar nicht, in anderen in ziemlich starker Weise auftrat. So wurde z. B. in der Restauration am Breiten Markte ein Kastenaufsatz im Gewichte von 40 Pfund herabgeworfen (Herr Burgholzer). Den eingehendsten Bericht von diesem Orte verdanke ich Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Unschuld. „Gleich einer rauschenden Luftwelle," heisst es in demselben, „mit einem momentan heftigen Drucke an die Ostwand meines Wohnhauses Nr. 367 war zugleich ein dumpfer Knall, gleich einer explodirten Mine, welche nicht aufgeht, sondern unter der Erddecke erstickt, begleitet von einem Stosse aus der Südwestrichtung gegen Nordost deutlich zu verspüren.... Unmittelbar danach säuselten die Fensterscheiben an der Südseite des Zimmers mit einem klirrenden Getöse, das mit einem Geräusche zu vergleichen war, als wenn eine dünne Sanddecke von Oben nach Unten über die Fensterscheiben herabrieseln würde; mit diesem war das Phänomen zu Ende".

Als Zeit wird $11^h40^1/_2{}^m$ angegeben. Die Hängelampe kam nicht ins Schwingen; die Luft war vollkommen still; das Barometer war seit $8^1/_2$ Uhr Abends um nahe $^1/_4$ Zoll gefallen.

Gegen Nord hat die Erschütterung die Donau gekreuzt und sich in den Alluvien z. B. dadurch kennbar gemacht, dass in dem Parke zu Gravenegg die Hirsche in Aufregung geriethen. In Kirchberg am Wagram verspürte man um 11^h40 ein donnerähnliches unterirdisches Rollen, welches von Südost nach Nordost zog, mit einem 2 bis 3 Secunden dauernden Schwanken und einem verticalen Stosse (Herr Naper).

Nun folgt eine grosse Lücke in den Beobachtungen; nördlich von Kirchberg habe ich am Kamp nur verneinende Berichte erhalten und man könnte zweifeln, ob sich diesmal überhaupt das Erdbeben bis in die krystallinischen Massen fortgesetzt habe, wenn nicht ziemlich weit gegen Nordnordwest, aber wieder genau in der Richtung der Kamplinie, einzelne Punkte erschüttert worden wären.

In dem auf Fels erbauten Schlosse Raabs verspürte P. J. Krenberger einen plötzlichen und so heftigen Stoss nach aufwärts, dass er meinte, das Zimmer stürze ein, und in dem nahen Schlosse Grossau vernahm man einen so heftigen Donner, dass der Besitzer, Freiherr v. Villa-Secca, d s Nachts vor das Thor eilte.

Sogar noch weiter gegen Nordnordwest wurde eine vereinzelte Beobachtung gemacht. Es wurde nämlich zu Bastin bei Deutsch-Brod um dieselbe Zeit eine momentane Erderschütterung bemerkt (Herr B. Schwarzel).

Die Erderschütterung vom 12. Juni 1875 ist nirgends von erheblichen Beschädigungen begleitet gewesen. Sie gehört den Erdbeben der Kamplinie an. Sie hat mit dem Erdbeben vom 3. Jänner 1873 die Ausgangslinie gemein und die vorherrschende Ausbreitung von dieser Linie aus gegen Ost über das Tullnerfeld hin, mit geringerer Wirksamkeit gegen West; wie damals dürfte das Maximum der Wirkung nahe dem Aussenrande der Sandstein-Zone der Alpen liegen. Der Stoss scheint sich aber diesmal nicht über Klausen-Leopoldsdorf gegen Süd fortgepflanzt, daher nicht in der Kalkzone bemerkt worden zu sein. Die sporadischen Beobachtungen weit gegen Nordnordwest sind auch bei den früheren Erdbeben der Kamplinie vorgekommen.